

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 3

Artikel: Die neue "Wirksamkeit"
Autor: A.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere jüngsten Kolleginnen haben das Wort

Dies ist die Nummer der jungen, der jüngsten unter unseren Kolleginnen. Zur Mitarbeit aufgefordert wurde nur, wer 1934 oder 1935 patentiert worden war. Aus den Begleitschreiben tönt immer das eine: « Es ist dürftig und bloss, was im Bericht steht, im Vergleich zu dem, was ich täglich erlebe. »

Möchte die Nummer dazu dienen, bei den « Jungen » das Interesse für unsere Vereins- und Pressearbeit zu wecken! Möchte sie aber auch in uns Verständnis wachrufen für Wesen und Streben der jüngsten Lehrerinnengeneration!

H. St.

Die neue « Wirksamkeit »

Wirksamkeit ? ?

Es ist sehr unvorsichtig, dieses grosse Wort so selbstverständlich oben an diesen Bericht zu pflanzen. Man könnte sich fragen...

Was man sich fragen könnte, kommt erst etwas später. Zuerst beschreibe ich die Umstände, welche diese fragwürdige Wirksamkeit beanspruchen. Ich bin seit anfangs Mai in einer Familie in Versailles bei drei Kindern, zwei 14- und elfjährigen Mädchen und einem neunjährigen Buben. Meine Hauptaufgaben sind, den beiden jüngern Deutschstunden zu geben und einen Teil der Haushaltung zu besorgen. Die Stelle ist au pair, am Nachmittag kann ich für mich arbeiten.

Und nun zu dieser zweifelhaften Wirksamkeit: In richtiger Weise, d. h. erfolgreich auf eine Haushaltung einzuwirken, ist ja keine unmögliche Sache, auch wenn man vier Jahre lang ins Seminar gegangen ist. Dort also liegen die Schwierigkeiten nicht. In den Deutschstunden dagegen wird es erheblich komplizierter. Da ist erstens die Tatsache, dass neben dem französischen Schulbetrieb, der viel zu hohe Ansprüche an die Kinder stellt, fürs Deutschlernen wenig Platz und begreiflicherweise oft herzlich wenig Bereitwilligkeit übrigbleibt. Dazu kommt die frühreife, selbstbewusste, meist etwas raffinierte und sehr schlagfertige Art der Franzosenkinder, welche allen methodischen Schlichen die Spitze abbricht, und welcher nur mit einer von mir mühsam errungenen Kaltblütigkeit beizukommen ist.

Es wirkt oft direkt beängstigend auf mich, wieviel diese Kinder schon wissen, mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit sie über alles ihre Urteile abgeben. Ich komme mir daneben unsäglich « grün » vor, und es erscheint mir fast unmöglich, auf irgendeine Weise auf sie « einwirken » zu können. Und dabei habe ich doch irgendwo das grüne Lehrerinnenpatent aufbewahrt!

Zum Glück haben aber im Lauf der Monate die Kinder doch Verschiedenes bei mir lernen können (ich brauche hier absichtlich diesen etwas plumpen Ausdruck, er ist in einer Franzosenfamilie sehr wichtig). Ein paar Wochen lang

wütete eine wahre Velloepidemie unter meinen Kindern, die in der vollständigen Beherrschung dieses Vehikels einen glorreichen Abschluss fand. Am Meer machte ich mich mit Schwimmstunden verdient. Und auf Grund der von den Eltern bei mir vermuteten Fähigkeiten hielten kleine, schwarze Zelluloidflötlein im Hause Einzug; den Kindern die Gebrauchsanweisung dazu zu übermitteln, war eine lustige und nicht ganz erfolglose Beschäftigung für mich! Und so bin ich nun mit den Kindern in ein sehr gefreutes Verhältnis gekommen, trotz allen Schwierigkeiten, so dass ich die verschiedenen Zusammenstösse immer leicht vergessen kann.

Diese Erfahrungen wird noch manche « Mademoiselle » schweizerischer Herkunft in Frankreich machen. Was aber sicher nicht jede finden wird, das ist eine grosse Rücksicht auf die Interessen eines eben der Schulbank entronnenen Wesens, wie sie die Eltern meiner Kinder nehmen. Auch die viele Freizeit in der Nähe von Paris ist halt eine ganz ideale Einrichtung und lässt sich natürlich auf die verschiedenste Weise ausnützen. So ist es mir möglich, in Paris Geigenstunden zu nehmen und ganz ausgiebig dafür arbeiten zu können. Ich finde es herrlich, mich in diesem ersten Jahr nach der langen Schulzeit noch nicht auf eine bestimmte Tätigkeit beschränken zu müssen. A. G.

In Amt und Würden

Weite, dem Himmel zu wandernde Hügelzüge, dunkel-ruhende, erst im Mittagssonnenschein aufwachende Wälder, schweigsame, bedächtige Bauernhäuser, hellbraune, leicht erschreckende, weidende Rehe – das ist, was ich von meinem einsamen Schulhaus aus sehe.

Zwanzig Bauernkinder sitzen in meiner grossen Schulstube: Erst- und Zweitklässler mit staunenden, grossen Augen und kleinen, vertrauenden Händen, all ihre Erlebnisse unbefangen erzählend, mit dem vertraulichen « du » in der Anrede, unbeholfen noch in all den technischen und wissenschaftlichen Dingen. Die Dritt- und Viertklässler aber, die schon sehr der Nützlichkeit und Sachlichkeit hingegeben sind, sorgen sich rührend väterlich-mütterlich um die Arbeiten und um das Wohl der Kleinen.

Bei solchem Sichzusammenfinden der Kräfte ist das Schulehalten leicht, viel leichter als es früher in der Uebungsschule war. Vor allem auch darum, weil nun selbstgewählte, selbst zu verantwortende Ziele und Pläne sich vereinigen mit eigenem Denken und Wollen. Das wird auch den Kindern fühlbar und schafft neue Beziehungen und Verbindungen, die dem gegenseitigen Vertrauen und Verstehen und damit auch der Arbeit zugute kommen. Aber auch schwerer wird es dadurch; denn die gewonnene Freiheit verlangt Verantwortung und Einstehen für das von uns Gewollte. Oft geschieht es, dass Väter und Mütter unsere Ziele nicht schätzen, weil ihnen nur das Ueberlieferte gut und richtig scheint, oder weil sie unser Tun, unsere Gedanken nicht verstehen können. Da genügt oft kein Wissen um Psychologie und Pädagogik. Da braucht es viel, viel Verstehenwollen und Einfühlung in das Andersartige, Einfache, Naturverbundene, das so kraftvoll und willenhaft sich gerade hier, im Emmental, entfaltet.

Schulehalten – das ist nur ein kleiner Teil des Lehrerin-Seins. Ueberall – und auf dem Lande besonders stark – tritt dazu die Aufgabe, den harten, verkrusteten Boden der Gemüter ein wenig aufzulockern und bereit zu machen, damit das Verständnis für das andere, vielleicht Weitere, Gütigere auch in